

**Zeitschrift:** Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art  
**Band:** 47 (1960)  
**Heft:** 5: Atelierbauten

## Wettbewerbe

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

den unglücklichen Entschluß der Behörden damit ändern können, ist aber fraglich.

Schwimmbäder und Sporthallen sind ebenfalls arg im Rückstand. Das einzige nach dem Kriege projektierte Schwimmbad wurde mangels genügender Kredite bis jetzt nur zur Hälfte gebaut: das Gardebegebäude harrt immer noch der Ausführung. Gleiches Schicksal erlitt das Strandbad am Sloterplas, dem künstlichen See im Herzen der neuen westlichen Stadtteile.

In den neuen Quartieren kommen richtige Plätze, Promenaden, Grünstreifen, Sportanlagen, Erholungsgebiete zu langsam oder überhaupt nicht zustande. Mit dem Erfolg der Rotterdamer Lijnbaan vor Augen, ist es noch nicht gelungen, ein richtiges, lebendiges Kauf- und Geselligkeitszentrum zu bauen. Mit den schönen und lebendigen alten Plätzen von Delft und Haarlem in nächster Nähe gibt es bis jetzt nur einen Ort in allen neuen Quartieren, den man Platz nennen könnte. Die Schönheit der Amstel ist nur sporadisch benutzt zur Gestaltung einer Promenade, die jede andere Stadt schon längst angelegt hätte. Und schließlich sei noch erwähnt, daß ernsthaft überlegt wird, ob man die Börse von Berlage, dieses historische Monument der Baukunst des 20. Jahrhunderts, abbrechen soll. Mangelhafte Fundierungen haben zu ernsthaften Rißbildungen geführt. Die Konsolidierung der Fundamente könnte unter Umständen sehr kostspielig sein, so kostspielig, daß bald Stimmen laut wurden, die den Totalabbruch der Börse befürworten – als Hauptargument wurde angeführt, die Börse sei funktionell nicht mehr gut zu gebrauchen (was allerdings richtig zu sein scheint). Geharnischte Proteste in der Presse und seitens der Architekten blieben nicht aus. Es ist nur verwunderlich, daß in einer Zeit des Denkmalschutzes fast allzugroßer Pietät für das Alte und des rigorosen Aderlasses künstlerischer Bauwerke in ganz Europa überhaupt noch solche «Abbruchstimmen» möglich sind.

Architektonisch besehen, gibt es nur wenige neue Bauten von Interesse. Die Architektur ist in ein Stadium gekommen, wo jedermann «modern» baut, auch die früheren eingefleischten Antimodernisten (und Gott und die Namenregister wissen, daß es deren viele waren...). Skelettkonstruktion mit Paneelausfachung oder mit Curtain-walling, Scheibenkompositionen von dichten Wänden und Glasflächen sind die übliche Grammatik. Eine zwanzigjährige Austerity im Finanziellen und im Materiellen trägt überdies nicht sonderlich bei zu Raffinement, sorgfältiger Detaillierung oder reicher Materialwahl, und

einen solchen Habitus verliert man nicht so rasch.

Keine der neueren Bauten ist spektakulär wie, sagen wir, das Guggenheim-Museum oder das Pirelli-Hochhaus oder charaktervoll wie die Börse von Berlage oder kühn wie «Zonnestraal» von Duiker oder rücksichtslos-kräftig wie die Lijnbaan von van den Broek & Bakema. Sie sind alle – oder beinahe alle – vorsichtig, bürgerlich, sparsam und gesittet. Vorzügliche Eigenschaften, mit denen man aber keine große Architektur macht.

Die großen elektrisierenden Impulse der Stijlgruppe, der früheren Rietveld und Oud, der Meister Van der Vlugt und Duiker sind nun konsumiert, verdaut und verwässert – vor allem das letztere. Einflüsse anderer großer Meister (Mies, Le Corbusier, Aalto, Wright) sind kaum zu erkennen. Dafür ist die eigene Tradition zu stark. Und vor allem, weil die meisten Gebäude im allgemeinen eine spezifische Qualität haben: die der Räumlichkeit. Nicht im Sinne besonderer Raummodulationen im einzelnen Gebäude – gewiß, auch das ist zu finden –, sondern einer diffusen Beziehungssetzung im totalen Raum, wodurch die Grenzen der Gebäude nicht mit ihren Außenmauern zusammenfallen, sondern darüber hinausgreifen auf die Nachbarschaft, auf Straße, Platz oder Hof. Diese spezifische, auch im alten Amsterdam spürbare Räumlichkeit ist – paradoxerweise, aber auch wieder selbstverständlicherweise – am stärksten zu spüren in den Arbeiten der grundsätzlichen Modernen.

Diese latente, beinahe unterbewußte Räumlichkeit birgt Vorzug und Gefahr; Gefahr, wenn vergessen wird, daß der Außenraum ebenso wie ein Zimmer für menschlichen Gebrauch möbliert werden soll; Vorzug, wenn begabte Architekten sie voll ausnützen. Dann wird auch das kargste und anspruchsloseste Gebäude um eine Dimension reicher, die auch die üppigste Materialverschwendungen und die korrekteste Detaillierung nicht ersetzen kann.

Hendrik Hartsuyker

oder seit mindestens 1. Januar 1959 niedergelassenen Architekten schweizerischer Nationalität. Dem Preisgericht stehen für die Prämierung von sieben bis acht Entwürfen Fr. 35000 und für eventuelle Ankäufe Fr. 5000 zur Verfügung. Preisgericht: Regierungsrat E. Schwarz, Erziehungsdirektor (Vorsitzender); Hermann Baur, Arch. BSA/SIA, Basel; Kantonsbaumeister Karl Kaufmann, Arch. BSA/SIA, Aarau; Regierungsrat Dr. K. Kim, Baudirektor; Jacques Schader, Arch. BSA/SIA, Zürich; Prof. Hans Suter, Arch. SIA, Zürich; R. Wartmann, Arch. SIA; Ersatzmänner: E. Gerber, Ingenieur, Inspektor BIGA, Bern; Nationalrat R. Reimann, Wölflinswil; W. Schmidt, Ingenieur, Lenzburg; Kantonsbaumeister Hans Schürch, Arch. SIA, Luzern. Die Unterlagen können gegen Hinterlegung von Fr. 50 bei der Kanzlei des Kantonalen Hochbauamtes, Aarau, Bahnhofstraße 17 (Postcheckkonto VI 274, Aargauische Staatsbuchhaltung, Aarau, Konto 15595), bezogen werden. Einlieferungstermin: 10. Oktober 1960.

#### Bauliche und verkehrstechnische Gestaltung des Bahnhofplatzes Baden und seiner Umgebung sowie der Zufahrten

Ideenwettbewerb, eröffnet von der Stadt Baden gemeinsam mit der Kreisdirektion III der SBB, Zürich, und der Generaldirektion PTT, Bern, unter den im Kanton Aargau heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1959 niedergelassenen Architekten und Ingenieuren schweizerischer Nationalität sowie vier eingeladenen Architekten und Ingenieuren. Dem Preisgericht stehen für fünf bis sechs Preise Fr. 45000 zur Verfügung. Preisgericht: Stadtammann M. Müller, Fürsprecher (Vorsitzender); M. Fehr, Arch. SIA, Sektionschef für Hochbau, Kreis III der SBB, Zürich; E. Hunziker, Ing. SIA, Kantonsingenieur, Aarau; Kantonsbaumeister Karl Kaufmann, Arch. BSA/SIA, Aarau; Prof. Dr. K. Leibbrand, Ing. SIA, Zürich; Stadschreiber Dr. V. Rickenbach, Baden; Peter Rohr, Arch. SIA/BSA, Chefarchitekt PTT, Bern; Werner Stücheli, Arch. BSA/SIA, Zürich; W. Weber, Ing. SIA, Baden; Ersatzmänner: H. Müller, Arch. SIA, Zürich; Bauverwalter W. Wullschleger, Baden. Die Unterlagen können gegen Hinterlegung von Fr. 60 bei der Bauverwaltung Baden (Postcheckkonto VI 367, Stadtkasse Baden) bezogen werden. Einlieferungstermin: 30. September 1960.

### Wettbewerbe

(ohne Verantwortung der Redaktion)

#### Neu

#### Aargauisches Technikum Brugg-Windisch

Projektwettbewerb, eröffnet vom Regierungsrat des Kantons Aargau unter den im Kanton Aargau heimatberechtigten

Veranstalter	Objekte	Teilnahmeberechtigt	Termin	Siehe WERK Nr.
Direktion der öffentlichen Bauten des Kantons Zürich	Kantonsschule auf dem Areal Rämibühl in Zürich 7	Die im Kanton Zürich heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Oktober 1958 niedergelassenen Architekten	verlängert bis 23. Mai 1960	Dezember 1959
Katholische Kirchgemeinde Baden	Römisch-katholische Kirche mit Pfarrhaus und Vereinssälen in Ennetbaden	Die im Kanton Aargau heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1958 niedergelassenen katholischen Architekten	27. Mai 1960	März 1960
Ortsbürgerrat der Stadt Luzern	Alttersiedlung im Eichhof in Luzern	Die in der Stadt Luzern heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1958 niedergelassenen Fachleute	31. Mai 1960	Januar 1960
II Dipartimento della pubblica educazione, Bellinzona	Centro di studi a Trevano	a) I professionisti svizzeri iscritti all'OTIA, alla FAS o alla SIA e i professionisti stranieri, con le qualifiche sopra menzionate, domiciliati in Svizzera almeno dal 1° gennaio 1958. b) Gli studenti di architettura ticinesi o domiciliati nel Ticino iscritti in una scuola di architettura di grado universitario c) I gruppi di professionisti, ritenute soddisfatte le condizioni di cui sopra per ogni singolo componente	31 maggio 1960	marzo 1960
Gemeinde Würenlingen	Gemeindehaus, Schulhaus, Turnhalle und Kindergarten in Würenlingen	Die in Würenlingen heimatberechtigten oder seit 1. Dezember 1958 in den Bezirken Baden, Brugg und Zurzach niedergelassenen schweizerischen Architekten	1. Juli 1960	März 1960
Kleiner Rat des Kantons Graubünden	Erweiterung der Bündner Kantonsschule auf dem Areal Cleric in Chur	Die im Kanton Graubünden heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1958 ansässigen Fachleute	25. Juli 1960	Mai 1960
Baudirektion der Stadt Biel	Gestaltung der Bieler Seebucht	Die Schweizer Architekten, Ingenieure und Landschaftsgestalter	2. August 1960	Februar 1960
Städtische Baudirektion II Bern	Ausbau der Aarebadanstalten in Bern	Die Baufachleute und Landschaftsgestalter, die seit dem 1. Januar 1959 in der Gemeinde Bern oder in den Gemeinden Köniz, Bremgarten b. B., Zollikofen, Bolligen und Muri b. B. Wohn- oder Geschäftssitz haben	verlängert bis 12. August 1960	Februar 1960
Stadt Baden, Kreisdirektion III der SBB, Zürich, und Generaldirektion PTT, Bern	Bauliche und verkehrstechnische Gestaltung des Bahnhofplatzes Baden und seiner Umgebung	Die im Kanton Aargau heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1959 niedergelassenen Architekten und Ingenieure schweizerischer Nationalität	30. Sept. 1960	Mai 1960
Regierungsrat des Kantons Aargau	Aarg. Technikum Brugg-Windisch	Die im Kanton Aargau heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1959 niedergelassenen Architekten schweizerischer Nationalität	10. Oktober 1960	Mai 1960
Stadtrat von Zürich	Neubau des Stadttheaters Zürich und städtebauliche Gestaltung des Sechseläutenplatzes	Die Architekten schweizerischer Nationalität sowie alle seit 1. Januar 1955 in der Schweiz niedergelassenen Architekten	31. Oktober 1960	Februar 1960

**Erweiterung der Bündner Kantonsschule auf dem Areal Cleric in Chur**

Projektwettbewerb, eröffnet vom Kleinen Rat des Kantons Graubünden unter den im Kanton Graubünden heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1958 ansässigen Fachleuten. Dem Preisgericht stehen für Preise Fr. 16000 und für Entschädigungen Fr. 4000 zur Verfügung. Preisgericht: Regierungsrat R. Lardelli, Vorsteher des Baudepartements (Vorsitzender); Regierungsrat Dr. A. Bezzola, Vorsteher des Erziehungsdepartements; Bruno Giacometti, Arch. BSA/SIA, Zürich; Dr. Th. Hartmann, Arch. SIA; Kantonsbaumeister H. Lorenz; Ersatzmänner: Hans Hächler, Arch. SIA, Eidg. Bauinspektor, Zürich; Regierungsrat Dr. E. Huonder, Vorsteher des Finanzdepartements. Die Unterlagen können gegen Hinterlegung von Fr. 20

beim Hochbauamt Graubünden, Chur (Postcheckkonto X 187, Standesbuchhaltung Graubünden, Chur), bezogen werden. Einlieferungsstermin: 25. Juli 1960.

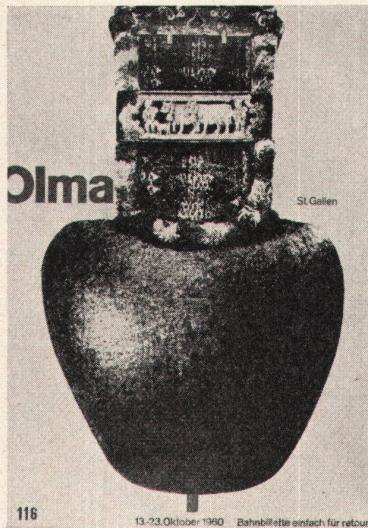
**Pensionsheim für schulentlassene Burschen, Dienstgebäude für das Straßeninspektorat, Sanitätshilfsstelle sowie Ladenbauten an der Hofwiesen-/Seminarrstraße in Zürich-Untersträß**

**Entschieden**

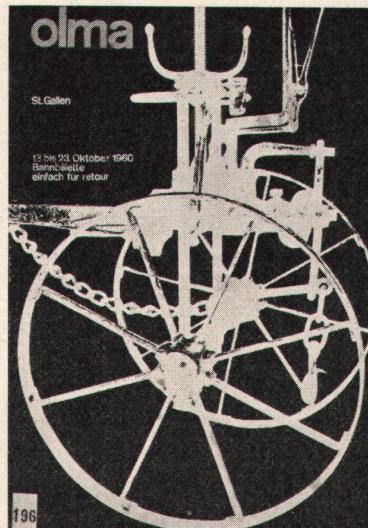
**Schulhauserweiterung mit Turnhalle in Andwil, St. Gallen**

In diesem Projektauftrag an drei Architekten traf die begutachtende Kommission folgenden Entscheid: 1. Rang (Empfehlung zur Weiterbearbeitung): H. Burkard, St. Gallen; 2. Rang: J. P. Scherrer, St. Gallen; 3. Rang: K. Zöllig, Flawil. Begutachtende Kommission: Pfarrer Busschor (Vorsitzender); H. Frank, Arch. SIA, Wil; Oskar Müller, Arch. BSA/SIA, St. Gallen.

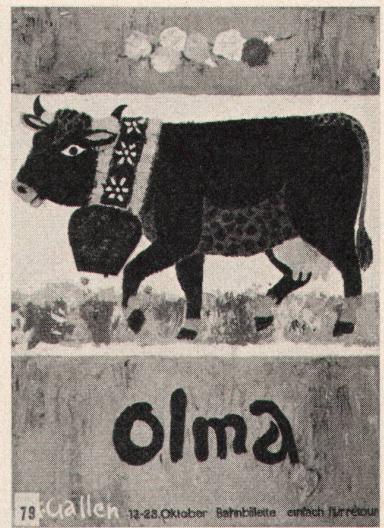
In diesem Projektierungsauftrag an zehn eingeladene Architekten empfiehlt die Expertenkommission, Architekt BSA/SIA Ernst Messerer, Zürich mit der Weiterbearbeitung der Bauaufgabe zu beauftragen. Expertenkommission: Stadtrat Dr. S. Widmer, Bauvorstand II (Vorsitzender); A. Bettschen, Straßeninspektorat; Bruno Giacometti, Arch. BSA/SIA; Adjunkt H. Mätzener, Hochbauamt; Theo Schmid, Arch. BSA/SIA; Stadtbaumeister Adolf Wasserfallen, Arch. BSA/SIA; E. Weber, Sekretär, Wohlfahrtsamt; Stadtrat Dr. A. Ziegler, Vorstand des Wohlfahrtsamtes.



1. Rang: Ruedi Külling, Zürich



2. Rang ex aequo: Marcel Rünzi, Zürich



2. Rang ex aequo: Robert Geisser, St. Gallen

**OLMA-Plakatwettbewerb 1960**

Das Preisgericht traf folgenden Entschied: 1. Rang (Fr. 2000): Ruedi Külling, Zürich; 2. Rang (Fr. 1000): Robert Geisser, Sankt Gallen; 2. Rang ex aequo (Fr. 1000): Marcel Rünzi, Zürich; 3. Rang (Fr. 800): F. Barberis, Zürich; 4. Rang (Fr. 600): Walter Ottiger, Bern; 5. Rang (Fr. 500): Walter Burger, St. Gallen; 5. Rang ex aequo (Fr. 500): Gaston Antonin, Lausanne; 5. Rang ex aequo (Fr. 500): Fred Bauer, Küsnacht; 6. Rang (Fr. 300): Fred Troller, Herrliberg; 6. Rang ex aequo (Fr. 300): Werner Nanny, Basel; 6. Rang ex aequo (Fr. 300): Klaus Berger, Bern; ferner zwölf Ankäufe zu je Fr. 200: Kurt Metzler, St. Gallen; Hans Vogel, Chur; Ruth Näpflin, Stansstad; René Althaus, Bern; Heinz Looser, Zürich; F. Müller und H. Eichenberger, Zürich; Fred Stolle, Zollikerberg; Sylvia Fritsch-Feller, Bern; Albert Altörfer-Anderegg, Zürich; Markus Schneider, Basel; Willi Bohli, Zürich; Josef Keller, Riehen. Das Preisgericht empfiehlt den im 1. Rang prämierten Entwurf zur Ausführung. Preisgericht: Dr. E. Anderegg, Stadtammann; W. Herzog, Reklameberater; Gérard Miedinger, Zürich; Pierre Monnerat, Lausanne; Erwin Schenker, Arch. BSA/SIA; Kurt Wirth, Graphiker, Bern.

**«Form 60»**

Wettbewerb, eröffnet von den Magazinen zum Globus zur Erlangung von Modellen für folgende drei Artikelgruppen: a) Gegenstände zur Schuhaufbewahrung, b) Gegenstände zur rationellen Unterbringung von Näh- und Strickzeug, c) Kindersparkässeli. Teilnahmeberech-

tigt sind Schweizer Fabrikanten und Schweizer Entwerfer. Dem Preisgericht stehen für neun Preise Fr. 9000 zur Verfügung. Preisgericht: Max Bill, Arch. BSA, Zürich; Gertrud Bossert, Direktorin der Frauenarbeitsschule Basel; Hans Fischli, Arch. BSA/SIA, Direktor der Kunstgewerbeschule und des Kunstmuseums Zürich; Margrit Hug, Journalistin; Dr. Rudolf Villiger. Die Wettbewerbsbedingungen sind bei der Einkaufsleitung Magazine zum Globus, Eichstraße 27, Zürich 3/45, erhältlich. Einlieferungszeitpunkt: 1. September 1960.

Die Magazine zum Globus haben dieses Jahr erstmals einen Wettbewerb zur Gewinnung gut gestalteter Gebrauchsgüter ausgeschrieben. Die Veranstalter haben die Absicht, künftig alljährlich einen solchen Wettbewerb durchzuführen, der die Gestaltung einiger Gebrauchsgegenstände zur Aufgabe stellt und damit einen Beitrag im Sinne der «Guten Form» bilden soll.

Anlässlich einer Pressekonferenz hat Direktor Peter Kaufmann erläutert und recht eindrücklich demonstriert, welche Gründe das Warenhaus Globus zu der Idee dieses Wettbewerbes geführt haben. Nachdem heute im Zuge der Zeit, unter dem Einfluß des Auslandes und nicht zuletzt dank den Bemühungen des Schweizerischen Werkbundes und seiner Aktion «Die gute Form» das Angebot von richtig und schön geformten Gebrauchsartikeln auf vielen Gebieten sehr groß und befriedigend ist, gibt es doch noch sehr viele Verkaufsartikel, an denen die Ideen der modernen Gestaltung bis heute spurlos vorübergegangen sind. Diese Tatsache demonstrierte Direktor Kaufmann durch eine Kollektion der

heute von den Produzenten angebotenen Modelle zum Beispiel für Nähkästchen. Eine Orgie des schlechten Geschmackes vom Altmodischen bis zum Modernistischen zeigt sich bei der Herstellung dieses an sich notwendigen und in jeder Haushaltung vorhandenen Gegenstandes. Das gleiche gilt auch für die Sparkassen der Kinder, für Brotteller, Wäschetruhen und ähnliche Gegenstände des täglichen Gebrauchs. Für die Einkäufer eines Warenhauses bildet es oft eine Unmöglichkeit, in diesen Warenausstellungen etwas anständig Geformtes für den Verkauf bereitzustellen. Deshalb versucht der Globus nun auf diesem Wege, Entwerfer und Produzenten zu neuen Leistungen anzurecken, und hofft auf ein gutes Resultat. Die Initiative für eine Verbesserung der Gestaltung ist bis heute meist von den Entwerferkreisen ausgegangen. Es ist deshalb besonders erfreulich, daß sich jetzt auch die Verkäufer um dieses Anliegen bemühen, besonders da damit von vornherein die Garantie einer weiten Verbreitung der «Guten Form» gegeben ist.

b.h.

**Nachrufe****Adriano Olivetti †**

Une ascendance protestante du côté de sa mère (qui était fille d'un pasteur valdais du Piémont), explique peut-être, bien qu'il fut d'éducation catholique, l'étrange mélange teinté de spiritualisme, de capitalisme renouvelé et de préoccu-